

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

180 (3.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683817)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. v. p. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss: Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 180.

Oldenburg, Donnerstag, den 3. August 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die Bevölkerungsbewegung im Großherzogtum Oldenburg von 1820 bis 1895.

Historisch-statistische Skizzen von Prof. Dr. C. F. Riemann. (Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

V.

Die Aemter Wechta, Cloppenburg und Friesoythe. Für die Jahre 1871 bis 1885 kommen in den nachstehenden Erhebungen und Berechnungen für die Aemter Wechta, Cloppenburg und Friesoythe nur zwei, in den Jahren 1890 und 1895 aber vierzehn Orte mit ungefähr 2000 Seelen und darüber in Betracht.

a. 1871 und 1875.

Nr.	Stadt.	Ortsanwesende Bevölkerung		Bevölkerungs-Zunahme (Abnahme —)	
		a. 1. 12. 71	a. 1. 12. 75	absolut	durchschn. jährl. i. %.
1	Cloppenburg	1671	2010	339	4,60
2	Wechta	2094	2072	— 22	— 0,26

In Cloppenburg war die Bevölkerungszunahme von 1871 bis 1875 auf Hundert bedeutend höher als im Reich (1,02) und im Großherzogtum (0,93), Wechta zeigte einen Rückgang seiner Einwohnerzahl.

b. 1880 bis 1885.

Nr.	Stadt.	Ortsanwesende Bevölkerung		Bevölkerungs-Zunahme (Abnahme —)	
		a. 1. 12. 80	a. 1. 12. 85	absolut	durchschn. jährl. i. %.
1	Wechta	2356	2366	10	0,08
2	Cloppenburg	2182	2027	— 155	— 1,47

In dem Zeitraum von 1880 bis 1885 erreichte Wechta weder die procentuale Zunahme des Reiches (0,72) noch das Wachstum des Großherzogtums, Cloppenburg wies sogar einen nicht unbedeutenden Rückgang auf.

c. 1890 und 1895.

Nr.	Ortschaft.	Ortsanwesende Bevölkerung		Bevölkerungs-Zunahme (Abnahme —)	
		a. 1. 12. 90	a. 2. 12. 95	absolut	durchschn. jährl. i. %.
1	Cloppenburg	2174	2375	201	1,77
2	Wechta	3035	3196	161	1,03
3	Einlage	3531	3695	164	0,91
4	Goldensiedt	2266	2366	100	0,86
5	Strüdingen	2107	2199	92	0,85
6	Esfen	2855	3006	121	0,82
7	Wiesbeck	2728	2836	108	0,78
8	Lohne	4405	4558	153	0,68
9	Krapendorf	2050	2120	70	0,67
10	Steinfeld	2592	2641	49	0,37
11	Lönningen	4687	4760	73	0,31
12	Emfelde	2271	2300	29	0,25
13	Barfel	2228	2248	20	0,18
14	Dammne	4663	4690	27	0,12

Eine höhere procentuale Zunahme als das Reich (1,15) und als der Staat (1,09) wies nur Cloppenburg auf; Wechta und die übrigen vom großherzoglich oldenburgischen statistischen Amte nicht anerkannten Ortschaften hatten eine geringe Vermehrung, doch lag keine Unterbilanz vor.

d. Historisch-statistische Erhebungen aus dem Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts. Der Kampf zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter hatte die Zerplitterung Deutschlands zur Folge. Da die Reformation nur an die einzelnen Staatsvoiven anknüpfen konnte, und Habsburg nur spanische d. h. rein katholische Interessen in seiner Zeit wie immer verteilte, konnte Luther und sein Jüngling keine nationale Idee werden, und es kam zur Zersplitterung. Bis tief nach Norddeutschland hinein reichten die katholischen Bistümer, darunter Münster. Die Erfolge der Reformation am Ende des vorigen und im Anfang unseres Jahrhunderts beruhten vor allem auf der Zerplitterung und Zerstückelung Deutschlands. Sowohl die geistlichen wie die kleinen weltlichen Fürsten und die Reichsstädte hatten sich um die Wehrfähigkeit ihrer Gemeinwesen nicht gekümmert; die sogenannte Reichsarmee erhielt am Tage von Möckbich den Namen „Heißenarmee“. Ein Staatswesen, welches nicht die Macht besitzt, sich seiner Gegner zu erwehren, ist aber für den Untergang reif. Deshalb verschwand nach der Herrlichkeit des Mittelalters auf dem Wiener Kongreß, nach dem vorher Napoleon Reheus gehalten hatte, Oldenburg

erhielt dabei einen nicht unbedeutlichen Teil des früheren Fürstbistums Münster, die Gegenden um Cloppenburg und Wechta.

Vor 75 Jahren zählte die damals befestigte Stadt Wechta in 237 Häusern 1889 Anwesen. In Cloppenburg wohnten in 189 Häusern 783 Seelen, in Friesoythe in 161 Häusern 793 Seelen. In dem nordwestlich von Cloppenburg liegenden Saterland lag wie heute ein mächtiges Moor mit schwankendem Boden, das man beim Gehen nur mit leichten Schritten und mit Mühe durch die Gasse breiten trugen, betrat. Es war 2 1/2 Meilen lang und 1 Meile breit und enthielt sechs Bauerhöfen mit 326 Häusern und 1801 Einwohnern, die noch zum Teil die altfriesische Sprache redeten, die Sitten ihrer Vorfahren streng bewahrten und ihre eigene Verfassung und Verwaltung hatten.

e. Einwohnerzahlen.

Nr.	Ortschaft.	Einwohnerzahl im Jahre						
		1820	1871	1875	1880	1885	1890	1895
1	Wechta	1889	2094	2072	2356	2366	3035	3196
2	Friesoythe	793	1473	—	—	—	—	1460
3	Cloppenburg	783	1671	2010	2182	2027	2174	2375

f. Einwohner-Zunahme auf je 100 Personen.

Nr.	Ortschaft.	Einwohner-Zunahme auf Hundert vom Jahre 1820 bis zum Jahre						
		1871	1875	1880	1885	1890	1895	
1	Wechta	51,5	49,2	69,6	70,8	118,5	130,1	
2	Friesoythe	—	—	—	—	—	—	84,1
3	Cloppenburg	118,4	156,7	178,7	158,9	177,7	208,3	

g. Vergleichende Ergebnisse.

Die höchste Bevölkerungszunahme auf Hundert während 75 Jahren wies Cloppenburg auf. Seine Einwohnerzahl verdoppelte sich innerhalb eines halben Jahrhunderts; sie nahm, abgesehen von den Jahren 1880 bis 1885, beständig zu, am Schluß lag Verdoppelung vor.

2) Wechta zeigte nach einem halben Jahrhundert ungefähr die Zunahme des Reiches, hatte von 1871 bis 1875 einen Rückgang; Verdoppelung trat nach etwa 68 Jahren ein. Am Schluß lag anhaltendes Wachstum vor (129,0).

3) Friesoythe hatte 1875 mehr Einwohner als 1895, im ganzen zeigte es das Wachstum von Sachsen-Roburg-Gotha (82,7).

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser verließ gestern noch in Kiel und hörte an Bord der „Hohenzollern“ verschiedene Vorträge. — Die Nachricht, daß der Kaiser „Meteor“ bei der Kaiserin in Godesburg im Hof der Königin gewonnen hat, wurde in später Nachtstunden am Dienstag von der „Hohenzollern“ aus durch Signale den im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffen übermittelt.

— Das Schloß zu Schwedt a. O., von dessen Herstellung als Wohnung für einen Sohn des Kaisers vor Wochen die Rede war, soll nach einer Meldung der „Echo. Zig.“ zur Residenz des Kronprinzen aussersehen sein.

— Die interparlamentarische Friedenskonferenz ist gestern in Christiania durch den Staatsminister Steen eröffnet worden. Es sind auf ihre Mitglieder von achtzehn Parlamenten amwesend.

— Die nächste Plenarsitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ist vom Präsidenten auf Mittwoch, den 16. August, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Kanalvorlage.

— Ein Artikel des pariser „Matin“ fordert Deutschland auf, den anderen auf San Domingo interessierten europäischen Mächten, Frankreich, Belgien, Holland, Italien und Spanien, mit gutem Beispiel voranzugehen und gegen die von den Vereinigten Staaten ganz offen betriebene Amerikapropropaganda energig Stellung zu nehmen. Der Stöckel der Vereinigten Staaten, Jmenez, dürfte nicht Präsident werden. Dies zu hindern, sei Deutschland seinen speziell in Puerto Plata, Maoriz und San Domingo stark engagierten Interessen schuldig. Der „Matin“ deutet an, daß Frankreich, welches bekanntlich ein Spezialfisch nach San Domingo und kampfbereite Schiffe in den Gewässern der französischen Antillen besitzt, einer Koalition der europäischen Kontinentalmächte (?) gegen Amerikas Imperialpolitik sich sofort anschließen würde. — Befremdend ist es immerhin, daß Frankreich trotz dieser offensichtlichen Vorteile seiner Situation sich in dieser Angelegenheit bisher vollkommen passiv verhielt.

Inferate finden die vielfachste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Baruffel, Saarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Zobelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller

— Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern ersucht, sich ihrem Protest gegen die Kanalvorlage anzuschließen. Die westpreussische Landwirtschaftskammer hat dies abgelehnt mit der Begründung, daß sie sich den Vorzug der freien Hand bewahren will.

— Ueber den Thronfolger von Sachsen-Roburg-Gotha berichtet die londoner „Allgem. Correspond.“: Der junge Herzog von Albaum, der zukünftige Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha, ist von allen Mitgliedern der englischen Königsfamilie vielleicht am wenigsten bekannt. Daß bisher so ziemlich nichts von ihm in die Öffentlichkeit gedrungen ist, mag allerdings durch seine Jugend hinreichend erklärt sein. Er wurde wenige Monate nach dem plötzlichen Tode seines Vaters geboren und war ein sehr schwächliches und zartes Kind, das beständig kränkelte. Er und seine kleine Schwester waren der einzige Trost der vom Schicksal schwer heimgesuchten jungen Mutter. Namentlich der Knabe bedurfte einer doppelten Fürsorge, da man — nachdem sich schon frühzeitig nervöse Zustände bei ihm eingestellt — fürchten mußte, daß die Anlage seines Vaters zur Epilepsie sich auf ihn vererbt haben könnte. Diese Furcht war unbegründet. Eine geistliche Behandlung wirkte bei ihm Wunder, jedoch der ursprünglich ein wenig schwermüthig und trübsinnig veranlagte Knabe mit der Zeit ein kräftiger und liebenswürdiger Mann zu werden versprach. Wie es heißt, soll der junge Herzog jedes Jahr ungefähr 3 Monate in England verbringen.

— Der 40. allgemeine Genossenschaftstag in Berlin hielt gestern seine Hauptversammlung ab, sondern es fanden nur engere Einzelberatungen statt. Die Verhandlungen bezogen sich meist auf technische Eingelfragen. In den Konsumvereinen berichteten Seefisch-Hamburg und Seefisch-Hamburg über die Entwicklung des gemeinsamen Warenverkaufs der Konsumvereine. Diese Entwicklung sei noch sehr zurück und müsse noch erheblich gefördert werden. Von Waren im Werthe von etwa 100 Millionen Mark, die von 429 Vereinen (für etwa 4 Millionen Mark) verkauft wurden, waren nur für etwa 4 Millionen Mark gemeinschaftlich eingekauft worden. Vereinigungen von Konsumvereinen zu Einkaufsverbänden bilden, deren Schlußstein der gemeinschaftlichen Organisation bilden, der Sekretär des Verbandes schweizerischer Konsumvereine. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der die Vereine aufgefordert werden, sich zu Bezirksverbänden für gemeinschaftlichen Warenverkauf zusammenzuschließen. Die leitenden Vereine nehmen Befehlungen entgegen und verteilen die Waren. — Zahlreicher besucht war die Versammlung der Kreditgenossenschaftsvertreter unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Reinhardt. Eine lange Besprechung veranlaßte folgender, vom Verbandsreferat Dr. Schneider-Rossmann beschlossene Antrag: „Der allgemeine Genossenschaftstag erklärt: a. Zu den Aufgaben der für die Kreditbeschaffung der Aufstärksratsmitglieder eingesetzten Einigungscommission gehört neben der Einigung der Aufstärksratsmitglieder die Prüfung, ob die gezogenen Grenzen bei der Kreditgewährung von dem Vorstand eingehalten werden. b. Der Vorstand entscheidet im Rahmen der von der Einigungscommission aufgestellten Kreditfähigkeitsliste selbständig über die Kreditanträge der Aufstärksratsmitglieder. c. Eine Mitwirkung des Aufstärksrats bei Kreditgewährung an seine Mitglieder ist dadurch ausgeschlossen, ihm bleibt aber die sich aus seinen allgemeinen Kontrollbefugnissen ergebende Prüfung der Evidenz der Aufstärksrats der Genossenschaft, auch bei den in Mitglieder des Aufstärksrats gewährten Krediten, und er ist befugt, von der von der Einigungscommission aufgestellten Liste Einsicht zu nehmen.“ Die meisten Redner erklärten sich dagegen. Wabach-Wien, Anwalt der österröischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, beschwor die Einigung einer Einigungscommission. Der Antrag Schneider wurde trotzdem schließlich genehmigt.

— Branntweinverbrauch im deutschen Reich. In den zehn Jahren 1889 bis 1898 ist der Gesamtverbrauch von Branntwein in Deutschland von 2 637 000 auf 3 184 000 Hektoliter jährlich oder pro Kopf von 6,4 auf 6,9 Liter reinen Alkohols gestiegen, eine Zunahme, die indessen lebhaft auf dem vermehrten Verbrauch von Alkohol zu gewerblichen und Beleuchtungszwecken beruht. Der Verbrauch von Branntwein ist pro Kopf von 4,5 auf 4,2 Liter reinen Alkohols zurückgegangen. Dagegen wurden zu gewerblichen Zwecken, Beleuchtungszwecken u. f. m. feuertreibende Stoffe, Branntwein 889 400 Hektoliter oder 1,6 Liter pro Kopf, gegen 431 800 Hektoliter (0,9 Liter pro Kopf) vor zehn Jahren. Der Verbrauch zu feuererzeugenden Zwecken hat sich somit pro Kopf innerhalb der letzten zehn Jahre fast verdoppelt.

Rußland.

— Stieckel betreffs der Reise des Ministers Delcassé nach Petersburg, sie sei mehr als ein bloßer Höflichkeitssatz und zweifellos von politischer Bedeutung. Gegner der Republik hätten behauptet, die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich seien weniger intim, seitdem das jetzige Kabinett an der Spitze der Regierungsgeschäfte stehe. Die Beziehungen seien niemals herzlicher gewesen. Die

Reise Delcassés werde den sichtbaren Beweis dafür geben, „Gaulois“ will wissen, Delcassé beabsichtige bei seiner Reise nach Petersburg hauptsächlich, die Dispositionen betreffs der Reise des Zaren zur pariser Weltausstellung festzustellen.

Der arg kompromittierte General Boisdeffre wird nach der „Köln. Ztg.“ auf Befehl der Regierung und auf Wunsch seiner eigenen Familie durch Geheimagenten scharf bewacht, um ihn an der Begehung eines Selbstmordes zu verhindern.

Der neue Dreyschproß beginnt am Montag in Rennes. Die Verteidiger von Dreysch, Demange und Labori, wurden verständigt, daß sie im Sitzungssaal unter den Augen des Kriegsgerichts-Präsidenten vor Beginn der eigentlichen Verhandlung Einsicht in die Geheimakten des Generalstabes erhalten werden, um für die zu erwartenden Ausführungen des Marschalls entsprechend gerüstet zu sein. Dieses nur bei verschlossenen Türen mögliche Aktenstudium könnte leicht den ganzen Montag in Anspruch nehmen. In diesem Falle fände erst Dienstag die erste öffentliche Sitzung statt.

Belgien.

Der frühere Ministerpräsident und Finanzminister de Smet de Naeyer ist vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden. Diese Wahl des Königs läßt erkennen, daß im wesentlichen in Belgien alles beim Alten bleiben wird. De Smet de Naeyer war bis zum 23. Januar Ministerpräsident und trat damals zurück aus Anlaß von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und einigen Ministern in der Frage der Wahlreform. An Stelle de Smet's übernahm darauf der Eisenbahnminister Vanderveereboom das Präsidium im Ministerium, das er nunmehr nach kaum halbjähriger Amtsführung an seinen Vorgänger de Smet wieder abtrifft.

Das neue Kabinett wird frühestens heute gebildet werden. Die Regierungsräte rufen daher, daß man sich bemüht, als Kriegsminister für das neue Kabinett eine Persönlichkeit zu gewinnen, welche dem Heere selbst angehört, und deren Programm die allgemeine Wehrpflicht umfaßt. Smet de Naeyer erklärt, alle Mitglieder des Kabinetts würden für das Proportionalwahlrecht eintreten und den Antrag des Deputierten Theodor, der eine vollständige proportionale Vertretung im ganzen Lande fordert, nach Vornahme einiger geringfügiger Änderungen annehmen.

Der Generalrat der sozialdemokratischen Partei hielt eine längere Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, an der bisherigen Politik festzuhalten und kein Wahlgeld zu votieren, ehe die Kammer aufgelöst und Neuwahlen angeordnet sind oder eine Vergrößerung des Landes durch das Referendum statgefunden hat.

Samoa.

Wolffs Teleg.-Bür. meldet aus Apia vom 27. Juli: Der englische Kommissar Elliot ist heute nach Auckland abgereist. Der amerikanische Konsul Osborne hat auf Ergehen der Kommissare vorläufig die Geschäfte des Oberrichters von Samoa übernommen. Die Deutschen erblicken in seiner Wahl eine Bürgschaft für unparteiische Führung der richterlichen Geschäfte.

Spanien.

Gegenwärtig wird vor dem obersten Kriegsgericht der Prozeß geführt gegen die Generale, welche angeklagt sind wegen der Uebertretung von Santiago de Cuba. In dieser Verhandlung brachte General Pareja zu seiner Verteidigung vor, daß es in der Stadt an Lebensmitteln mangelte und die Verteidigung unmöglich war. Die Kämpfe, welche geführt wurden, seien blutige gewesen; jedoch könne nicht allein in den Kriegen der Reizet nichts ausreichen. General Toral bestritt, daß es in Santiago an Mitteln zur Verteidigung gefehlt habe, Marschall Blanco sei mit der Uebertretung einverstanden gewesen. General Escario erklärte, er habe, als er nach Santiago gekommen, drei Viertel der Soldaten krank vorgefunden. General Pardo sagte aus, von Habana hätten Verstärkungen verlangt werden müssen. Marschall Blanco behauptete, er habe stets zum Widerstande geraten; General Toral habe, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, kapituliert. Der Verteidiger führte aus, Toral habe, da er unter dem Befehl des Oberkommandierenden, Marschalls Blanco, stand, nicht selbständig handeln können. Blanco habe sich bezüglich der ihm zugegangenen Befehle der Regierung in Schweigen gehalten und, nachdem die Kapitulation bereits erfolgt war, gegen die Bedingungen derselben protestiert. Der Verteidiger fügte hinzu, die Stadt Santiago habe auf seine Hilfe rechnen können, und beantragte schließlich vollständige Freisprechung Torals.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter Mitwirkung der Reichsministerien wird am 15. August 1899 in der Reichshaus in Berlin tagen. Die Verhandlungen werden von dem Reichspräsidenten geleitet. Die Reichsministerien werden durch ihre Stellvertreter vertreten.

Oldenburg, 3. August.

* **Goethe-Fest in den Schulen.** Eine nachahmenswerte Verfügung hat der preussische Kultusminister erlassen. Demnach wird Anordnung getroffen werden, daß am 28. August d. Js., als dem 150. Geburtstag Goethes, in den Schulen sowie in den Lehr- und Lehrerinnen-Seminaren unseres größten Dichters in würdiger Weise gedacht wird. Die Schüler und Schülerinnen wenigstens der oberen Klassen werden in den deutschen Stunden dieses Tages oder der letzten ihm vorhergehenden darauf hingewiesen werden, was das deutsche Volk den unsterblichen Werken Goethe'scher Dichtkunst zu verdanken hat. — Wir hoffen, daß auch in den Schulen Oldenburgs des 28. August dieses Jahres in seiner Bedeutung entsprechend der Weise gedacht wird.

* **Stiftung von Adolfs Meinede.** Das Staatsministerium bringt zur öffentlichen Kunde, daß, nachdem Herr Adolf Meinede in Wilvaufsee der Gemeinde Durbeke die Summe von 2500 Mk. mit der Bestimmung geschenkt hat, daß die Zinsen alljährlich unter die Hilfsbedürftigen als Weihnachtsgeschenk zu verteilen seien, dieser Stiftung die landesrechtliche Bestätigung erteilt ist.

* **Schulfragen.** Der Lehrer Rud. zu Neuwenne-Neudorf ist mit dem 1. Oktober d. Js. zum Hauptlehrer an dieser Schule ernannt. — Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Neuwenne-Neudorf, Landgemeinde Varel, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1120 Mk. inkl. 120 Mk. für Land- und Wohnungsent-

schädigung, an deren Stelle vielleicht später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 11. August d. Js. einzureichen. — An der achtklassigen höheren Bürgerschule zu Vrate ist zum 1. Oktober d. Js. die Stelle eines gewöhnlichen, auch zur Uebernahme des Handarbeitsunterrichts fähigen zweiten Lehrers zu besetzen. Mit derselben ist, einschließlich der Wohnungsent-schädigung, ein reguläres Gehalt von 1000 bis 1600 Mk. mit Zulagen von je 100 Mk. nach je 3 Jahren verbunden. Bewerberinnen werden aufgesucht, ihre Gesuche unter Anfügung eines Lebenslaufes, der Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse, sowie eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses beim Vorstand zum 15. t. Ms. einzureichen.

ml. **Ueber das von der Firma Telge hier selbst für den Dortmund-Ems-Kanal erbaute Werkstattschiff** können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen: Die Grundidee des Schiffers ist dem Bedürfnis entsprungen, bei den zahlreichen Brücken, Schleusen, Uferbefestigungen und sonstigen Einrichtungen des Kanals ein Hilfsmittel zur Hand zu haben, welches bei Störungen aller Art geeignet ist, dieselben zu beheben und bei der Vervielfältigung an das diesseitige Hilfsmittel gestellten Anforderungen nach Möglichkeit eine gleiche Vervielfältigung der Hilfsbereitschaft zu bieten. Bekanntlich giebt heute die Elektrizität eine Mannigfaltigkeit der Verwendung an die Hand, wie keine andere Elementarkraft, und darum wurde diese für den Betrieb des Schiffes und seine Dienstleistungen als Kraftquelle gewählt. Man darf hierbei jedoch nicht etwa Vergleiche ziehen mit anderen kleinen Schiffen, deren Schrauben ebenfalls durch Elektrizität getrieben werden, und bei welchen der zum Betriebe erforderliche elektrische Strom einer auf dem Schiffe befindlichen Akkumulatorenbatterie entnommen wird, welche von Zeit zu Zeit durch Stromzufuhr vom Lande aus ihre Nahrung erhält. Das Werkstattschiff ist noch dieser Richtung vollkommen unabhängig. Eine mächtige Dampfmaschine mit zwei Dampfzylindern ist direkt mit einer großen dynamoelektrischen Maschine verbunden, welche den elektrischen Strom erzeugt. Dieser elektrische Strom dient in erster Linie zum Ueben einer an Bord befindlichen großen Akkumulatorenbatterie, welche alsdann einseitig ihren Strom mit dem der Dynamos zum Betriebe der diversen Maschinen vereinigt, andererseits während des Stillstandes der Dampfmaschine einen Teil der Maschinen und die Beleuchtung selbstständig speisen kann. Die Verwendung des elektrischen Stromes ist hier ganz andersherum verfahren. Zunächst dient derselbe zur Fortbewegung des Schiffes und treibt die beiden großen, mit den Schiffsschrauben aus einer Welle stehenden Elektromotoren. Es ist hierdurch die Möglichkeit gegeben, daß das Schiff, selbst ohne Arbeiten der Dampfmaschine, mit den den Akkumulatoren entnommenen Strom sofort abfahren kann, wenn die Anforderung gestellt wird. Während der Fahrt ist dann genügend Zeit vorhanden, Dampf anzumachen und zur Bewegung des Schiffes außer dem Akkumulatorenstrom auch den Maschinenstrom nutzbar zu machen und gleichzeitig an Ort und Stelle die erforderlichen Hilfsanlagen zu betreiben. Von diesen ist eine ganze Anzahl vorhanden, die zum Teil an Bord, zum Teil an Land mittels besonderer Kabelleitungen betrieben werden. Es sind allein 3 Centrifugalpumpen vorhanden, deren größte Rohrlängen von 325 mm, die kleinste solche von 56 mm erfordert. Außerdem dienen Kolbenpumpen, Ventilatoren, Kreisläufe zum Abscheiden von Fäkalien unter Wasser, Sandstrahlgebläse und eine vollständig eingerichtete Werkstätte, natürlich alles mit elektrischem Antrieb, den verschiedenen Zwecken des Schiffes. Daß auch eine transportable elektrische Beleuchtungsanlage nicht fehlt, bedarf wohl keiner Erwähnung. Eine solche ist mittels 6 großer Vogenlampen vorgesehen, die an 7 Meter hohen Masten an Land aufgestellt werden können. Es bietet dieses Schiff in seiner Eigenart etwas derart Neues, daß es unserer heimischen Industrie zur Ehre gereicht, eine solche Arbeit in so hoher Vollkommenheit entworfen und fertiggestellt zu haben.

Das Werkstattschiff hat auf seiner Fahrt die Nordsee glücklich passiert, ist in die Ems eingelaufen, und trifft heute Mittag, wie wir hören, in Neppen ein. Hier werden die Akkumulatoren geladen, was bei Seegang nicht möglich war, und das Schiff geht dann mit eigener Kraft weiter zum eigentlichen Kanal.

* **Der große Preis von Oldenburg.** Die Kommission des Hofrathes-Vertrags Oldenburg von 1884, unter deren Leitung die oldenburgische Radrennbahn steht, und welche stets betreibt gewesen ist, auf ihrer Bahn dem Publikum nur sportliche Veranstaltungen ersten Ranges zu bieten, hat sich entschlossen, dem Wunsche vieler hiesiger Sportsfreunde zu entsprechen, indem sie ein Bahnrennen zum großen Preis von Oldenburg abhalten wird. Schon jetzt sind seitens vieler Freunde des Radrennsports Beträge zur Unterstützung dieses Unternehmens gesammelt worden. Auch in den Kreisen der deutschen Herrenfahrer sieht man dem Rennen mit lebhaftem Interesse entgegen, da es das erste Mal ist, daß derartig hohe Ehrenpreise, wie beschlagnagt, zur Vergebung kommen. Die Nennung wird wöchentlich über den Stand der Sammlungen an dieser Stelle berichten. (Auch wir sind gern bereit, Beträge für den großen Preis von Oldenburg in Empfang zu nehmen. Dr. Med.)

* **Preisaufrage der Charlotten-Stiftung 1899.** Nach dem Statut der von Frau Charlotte Stiepel geb. Frein von Hoffgarten errichteten Charlottenstiftung für Philologie wird eine neue Aufgabe von der ständigen Kommission der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften gestellt: Die griechischen Doppelnamen in Ägypten, mit Anknüpfung der römischen Vor- und Nachnamen, sollen aus der Literatur, den Inschriften und der Papyri-Dokumente gesammelt, soweit sie veröffentlicht ist, zusammengefaßt und Umfang und Entwicklung dieser Sitte in den Grundzügen dargelegt werden. Man wünscht durch diese Aufgabe die Anregung zu geben zu einer späteren zusammenfassenden Untersuchung über die Nomenklatur der griechisch-römischen Epoche, namentlich mit Rücksicht auf die Kognomina (Signa). Die Stiftung ist zur Förderung junger, dem deutschen Studien angehöriger Philologen bestimmt, welche die Universitätsstudien vollendet und den philosophischen Doktorgrad erlangt, aber zur Zeit ihrer Bewerbung noch ohne feste Anstellung sind. Privatdozenten an Universitäten sind von der Bewerbung nicht ausgeschlossen. Die Arbeiten der Bewerbung sind bis

zum 1. März 1900 an die Akademie einzusenden. Sie sind mit einem Preis von 1000 Mk. zu versehen, in einem versiegelten, mit demselben Spruch bezeichneten Umschlag ist der Name des Verfassers anzugeben und der Nachweis zu liefern, daß die statutenmäßigen Voraussetzungen bei dem Bewerber zutreffen. In der öffentlichen Sitzung am Freitag den 1. März 1900 (oder in der an ihre Stelle tretenden Festigung) erteilt die Akademie dem Verfasser der des Preises würdig erkannten Arbeit das Stipendium. Dasselbe besteht in dem Gehalt der Jahreszinsen des Stiftungskapitals von 30000 Mk. auf die Dauer von vier Jahren.

* **Die Verpackung der Udenpläse zu dem am Sonntag, den 6., und Montag, den 7. August, stattfindenden Schützenfest** hat am gestrigen Nachmittage von 4 Uhr an auf der Festwiese beim oldenburgischen Schützenhof stattgefunden. Da eine große Menge von Helfern am Platze war, dürfte das diesjährige Schützenfest, was die Befestigung mit Uden aller Art, Kammeln usw. anbetrifft, hinter seinen Vorgängern nicht zurückbleiben.

v. B. **Sommertheater in der Radesburg.** „Der Freischütz“, romantische Oper von C. M. v. Weber. Es ist bedauerndes, daß diese deutsche und eine der herrlichsten Opern überhaupt nicht mehr öfter ins Theater zu ziehen vermochte. Die Vorstellung war derart, daß sie den Zuschauern großen Genuß bereite. Die Inszenierung wurde unter der Leitung des Herrn Walther der wundervollen Musik, vor allem auch der Ouvertüre, in hohem Maße gerecht; die Soloinstrumente leisteten teilweise sogar Ueberraschendes. Die Regie (Herr Lange) hatte es verstanden, stets ein abgerundetes und schönes Bild zu geben; sogar die Wollschicht gelang für unsere Verhältnisse recht gut. Die anspruchsvollen, aber ja auch sehr ansprechenden Rollen hatten eine gute Besetzung gefunden. Im Ersten vertrat die Herrin Fräulein Küster, die als Agathe eine ganz hervorragende Leistung bot, was das Publikum erstensherweise durch Blumenpenden und reichen Beifall anerkannte. Ihr schönes Material entwickelte gestern einmal alle seine schätzenswerten Eigenschaften; auch darstellerisch scheint sie schon gewachsen. Das heitere Kommen fand in Fräulein Sieder eine muntere Repräsentation. Die Jägerburschen wurden von den Herren Ständering (Max) und Horn (Kasper) — von letzterem besonders temperamentvoll — gegeben. Im übrigen thaten Herr Goritz in seiner Doppelrolle (Hänsel und Bauer) Herr Wilfert als Erbschütter, Herr Lange (Samuel) und die Vertreter der kleinen Rollen ihr Bestes, so daß für die im ganzen recht gelungene Vorstellung ein besserer Besuch hätte erwartet werden können.

* **Das Deposition für vornehmliche Rechte** beim hiesigen Amtsgericht bleibt vom 15. August bis 15. September d. Js. geschlossen.

* **Neue Formulare für Postanweisungen** sind vom Reichspostamt zur Einführung vorgelegen. Bei denselben ist vor allem der Raum für die Mitteilungen noch einmal so breit wie bisher. Auf der Rückseite steht, entsprechend der neuen Bestimmung, daß der Tag bei Postanweisungen nicht mehr angegeben wird, nur kurz: „Datum des Empfangens.“ Umstehenden Betrag erhalten. (Name). . . Durch einen Strich getrennt folgen femer die bisherigen auf den Formulare befindliche Angaben über die Gebühr für Postanweisungen.

* **Der Staugraben und die Haaren** werden am gestrigen Morgen bei geöffnetem Wehr einen so außerordentlich geringen Wasserstand, daß nur noch in der Mitte des schmalen Bettes ein schmaler Wasserrest dahinströmte. Die Zweckmäßigkeit des Wehres im Staugraben tritt im Laufe dieses heißen und trockenen Sommers recht augenfällig zu Tage. Ohne die Stauvorrichtung würden der Staugraben und streckenweise auch die Haaren fast wasserlos mit ihren nichts weniger als erquickenden Anblick genährten, üble Dünste verbreitenden Luftreihen frei daliegen.

* **Wittbergesen.** Wiebergesen hat sich der plötzlich verunglückte Bremer Schröder. Derselbe ist nicht, wie man annahm, verunglückt, sondern hat Frau und Kind heimlich verlassen. Wie wir erfahren, hat der Flüchtling einen hier wohnenden Freund erwieht, ihm seine Papiere nach Rotterdam zu senden. Dessen Verlangen wird natürlich nicht Folge gegeben, da ausgenommen werden muß, daß Sch. nach Amerika auswandern will. Die Frau nebst dem Kinde befinden sich durch das Entweichen ihres Ernährers in hilfloser Lage. Was ihn zur Flucht veranlaßt hat, ist bis jetzt noch nicht festzustellen.

* **Die Leiche eines ungeborenen Kindes.** Die aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Abortmittel des Hofhofs enthalten war, fand der Leichnam am 2. d. in der Leiche eines Kindes. Die Leiche war in Wasser gewickelt. Sie wurde vom Gericht beschlagnahmt, das die Untersuchung einleitete. Ueber die Herkunft des Kindes verläutet nichts und es ist auch noch keinerlei Verdacht rege geworden.

* **Verkauf.** Der Verleger Gerdes des Nöben verkaufte seinen vor einiger Zeit von den Herren des Erben erworbenen Bauplan an der Feuerstraße mit Augen an Herrn Baumunternehmer Wittholt. Letzterer beabsichtigt, daselbst in allerhöchster Zeit einen zweistöckigen Neubau aufzuführen.

* **Ein Steinfaller** ist in Oldenburg auf den Grund des Herrn Funktionär Calberla in 330 Metern Tiefe gelegentlich der Bodenuntersuchung nach Petroleum angebrochen. In 78 und dann in 164 Metern Tiefe sind auch Desphuren angetroffen, aber eine ergiebige Quelle hat sich noch nicht gezeigt. Auch Chlormagnesium und Kali wurde zu Tage gefördert. Herr Calberla hat sich beschließend die Ausbeutung des Salzlagere, dessen Wichtigkeit noch nicht festgelegt, gesichert.

* **Varel, 2. August.** Die Eröffnung der Handels-schule fand am „Gem.“ zufolge gestern im Beisein des Schulvorstandes in der Weichengschule statt. Herr Bürgermeister von Ahnen hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Schule für die Handelsbelehre hinwies. Die Schule wird den Namen „Kaufmannische Fortbildungsschule“ führen. Vorläufig besuchen dieselbe 41 Schüler. — Der wegen Fahrensflucht verfolgte Musiker Zink aus Rallenbüschen wurde in Nordenham zum Genarmen zum Brod verurteilt. Der Defekt ist noch vor 14 Tagen bei seinen Eltern gewesen und hat dann in Nordenham in

Rad-Frennbahn zu Oldenburg i. Gr.

Sonnabend, den 2., und Sonntag, den 3. September d. J.:

Grosser Preis von Oldenburg.

Reste

in
Buckskins, Kleiderstoffen,
Kattunen, Baumwollzeug,
Leinen, Inletts, Gardinen
u. s. w.
gebe sehr billig ab.

F. Ohmstede,
Asthernstr. 32.

Diesigen, welche aus dem Nachlasse des
weil. Privatmanns Anton Kröger zu Peters-
fehn noch zu fordern haben, werden ersucht,
mir Rechnung hierüber bis zum 10. August d. J.
zukommen zu lassen. Alle, welche dem Nachlaß
noch schulden, wollen in gleicher Frist Zahlung
leisten.

B. Schwarting, Overfien.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren von Ziegelftr. über Heiligengeiststr.
u. Langestr. 1 Paar Damenschuhe. Abzu-
geben gegen Belohnung Langestr. Nr. 85.

Wohnungen.

Ausw. D., anpruchsl., hässl., tücht., gemütl.,
sehr kinderl., fr. Ausg., möcht. Wm. liebt. Hfr. u.
M. f. Kind. w. Ernstg. Oferten u. „heimatlos“
postl. Oldenburg.

Obern. 5 Zimm., Wasserl., u. Zubeh., an ruh.
Bew., wom. ohne Kind. 2 Nov. Adorfstr. 4a.
Zu vermieten zum 1. Nov. eine Unterwohn-
2 St., 2 K., Küche mit Wasserl., Waschl., Stall
und Garten. Jakobstr. 7a.

Zu verm. zum 1. Nov. eine kleine und eine
große Oberwohnung und eine große Unter-
wohnung mit Wasserableitung Bahnhofsplatz 1.
Näheres daselbst unten.

Zu verm. eine gr. schöne möbl. Stube.
Ziegelhofstr. 77, Ecke Jakobstr.

Gesucht zu Nov. e. Wohnung für 3 Pers.,
120-150 Mk. Off. u. F. Z. an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Nov. e. H. Oberwohnung m. Koch-
gelegenheit f. e. einz. Pers. Bergstr. 21.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Wohnung mit
Stall und Gartenland. Redderendweg 1.

Obernburg. Zu verm. eine kleine Ober-
wohnung. Kirchhofstr. 3.

Bürgerfelde. Zu verm. eine Wohnung
mit Land. Schiedweg 5.

Balancen u. Stellengesuche.

Eine landwirtschaftliche Haushälterin sucht
zu Novbr. Stellung, ebenfalls mehrere Wä-
chen zu Novbr.

Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Jakobstr. 2.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges Mädchen
oder eine Frau zum Reinmachen für einige
Stunden morgens von 6 1/2 Uhr an.

Achternstraße 101.

Ein erfahrene junges Mädchen sucht
Stellung als Haushälterin od. Stütze d. Haus-
frau. Off. u. „Hausalt.“ a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht viele Mädchen auf sofort u. Nov., f.
Mädchen mit Familienanschluss f. 1. Okt. auf
sofort Hausb., Kinderfrauen, Köchinnen, Groß-
u. Kleinknechte, Mädchen f. Landwirtschaft, Lohn
200 Mk. Suche f. Wilhelmshaven Hausmädchen.
Frau Fenger, Vermittl.-Kontor, Mollenstr. 5.

Gesucht zum 1. November ein bescheidenes,
junges Mädchen zur Stütze im Haushalt für
einen besseren Landhaushalt. Familienanschluss.
Gegenseitige Vergütung ausgeschlossen.

Gefällige Offerten postlagend unter G. S.
E. Mühle Hauptpostamt Bremen.

Gesucht für ein tüchtiges Mädchen p. 1. Nov.
Stellung für Landarbeit und Melken.

Auf gleich u. Nov. mehrere Groß- u. Klein-
knechte. Klages Nachwuchs, Buchstr. 63, Bremen.

Altenhantorf. Suche auf sofort einen
Schmiedegesellen. Johann Wehlan.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: R. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Nur noch kurze Zeit

dauert unser

Commerwaren- Ausverkauf.

Enorm billig

empfehlen noch nachträglich eingegangene Gelegenheitsposten:

Ein Posten la Gerstenkorn.
Ein Posten la Salbleinen, leicht beschädigt.
Ein Posten la Bettuchsalbleinen, ganze
Breite, leicht beschädigt.

Beste Gelegenheit zum billigen
Einkauf von Brantausstattungen.

Gebr. Alsberg.

**Oldenburger Ortsverband
deutscher Gewerkvereine (H.-D.).**
Am Sonntag, den 6. August:

Sommerfest
im Grünen Hof.
Es ladet freundlichst ein
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Tüchtige Reisefraut

von einer alten und großen deutschen Lebensversicherung-Gesellschaft unter günstigen
Anstellungsbedingungen für Oldenburg mit Bezirk gesucht. Discretion wird zugesichert.
Geft. Offerten mit Nachweis über bisherige Thätigkeit und Erfolge befördern sub
H. 8051 Gaasenstien & Vogler A.-G., Hannover.

Gesucht zum 1. Nov. oder früher ein ordentl.
Mädchen. F. Meyer, Kurwidstr. 20.

Gesucht zum 1. September 2 bessere Mädchen
in kleine feine Haushalte von 2 Personen
gegen hohen Lohn.

Gesucht für Bremen zum 15. August eine
jüngere Wärterin im Alter von 23-30 Jahren,
bei einem Kind. Hoher Lohn.

Gesucht auf sofort ein gewandtes Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für kleinen
Haushalt.

Gesucht für ein älteres Ehepaar ein nettes
junges Mädchen gegen Salär.

Frau Kruse, Steinweg 4.

**Donnershwee. Suche tüchtige
Maurer**

auf sofort. G. Pophanten.

Gut empföhl. Mädchen kann ich zu Nov.
und früher viele schöne Stellen nachweisen hier
und auswärts.

Ww. Nachtwach, Lindenallee.

Eine Kinderwärterin suche zu November
für herrschaftl. Haus geg. gut. Lohn.

Ww. Nachtwach.

1 herrschaftl. Diener, sowie viele kleine
Knechte und Laufburschen suche zu Novbr.
und früher, ferner mehrere Knechte und
Mädchen f. Landwirtschaft.

Ww. Nachtwach, Lindenallee.

Knechte- und Aufstüher-Verein
Oldenburg und Umgegend.
Sonntag, den 6. August 1899:
Tanzkränzchen
im Hotel zum Lindenhof.
Anfang 4 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sahn. Am Sonntag, den 6. August:
Groß. Tanzvergnügen,
wogu freundlichst einladet
H. Schlange.

Sommertheater
in Oldenburg
(Rudelsburg.)
Direktion: Heinrich Seherbarth.
Freitag, den 4. August:
Wegen des in der Union
stattfindenden Konzertes:
Keine Vorstellung.
Spieltage für Monat August:
Sonntag, Montag, Mittwoch u. Donnerstag.
Sonntag, den 6. August:
Adam und Eva.
Große Operettenposse in 4 Akten
von W. Mannstädt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und für die schönen Kranzspenden, welche uns
sowohl von den lieben Einwohnern, als auch
von den Kollegen und Bekannten des Ver-
storbenen aus noch und fern in so reichem
Maße zu Teil geworden, auch Herrn Pastor
Tietz für seine tröstlichen Worte am Sarge
des Heimgegangenen sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.
Frau Nina Gerdes Ww. und Kinder.
Gude, den 2. August 1899.

Dankfagung.
Für die vielen Be-
weise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter und Großmutter sagen
wir hiermit unseren besten Dank.
F. Harms und Frau.
Frieda Spira.
Else Spira.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Alswege b. Zwischensahn, 1. August 1899.
Heute Morgen entschlief nach längerer Krank-
heit mein lieber Mann und meiner Kinder
trenn forgender Vater, der

Hausmann Hermann Stulken
im Alter von 46 Jahren, welches ich mit der Bitte
um stille Teilnahme allen Verwandten und Be-
kanten statt jeder besonderen Nachricht hier
mit zur Anzeige bringe.

Selene Stulken, geb. Rud.
Die Beerdigung findet am Montag, den
7. August, nachm. um 4 Uhr, auf dem Kir-
chhofe in Zwischensahn statt.

Mafede-Lübende, 2. August. Heute Morgen
11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem
schweren Leiden unser geliebter Feit im Alter
von 6 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Eltern
Hinrich Müller und Frau
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Sonnabend, den 5. August,
nachmittags 3 Uhr.

Obernburg, 2. August 1899. Heute ent-
schlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unsere
liebe Tochter Alma im garten Alter von
10 Monaten.

Dieses bringen mit tief betrübten Herzen
zur Anzeige
Herrn. Ahlers u. Frau, geb. Wehlan,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag
2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Sandstr. 56,
aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Ida Stenger, Leipzig, mit Ingenieur
Karl Anker, Halle a. S. — Gefordert:
Frieda Wehrhahn, Oldenburg, 5 1/2 Mon-
atmeister a. D. Friedrich Wendel, Herford,
72 J.

Krieger-Verein
Lop-Barghorn.

Am Sonntag, den 6. August, abends 6 Uhr:
Verammlung
beim Vereinsfreund Selms in Lop.
Der Vorstand.

Am Sonntag, den 6. August, abends 6 Uhr:
Verammlung
beim Vereinsfreund Selms in Lop.
Der Vorstand.

Aus dem Großherzogthum.

Der Bandums unserer mit Korrelbondszeichen versehenen Originalberichte
ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 3. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Ueber das diesjährige Manöver des X. Armeekorps** wird uns folgendes mitgeteilt: Das Armeekorps wird in diesem Herbst nicht wie in den Vorjahren am Schluß des Manövers mit der 19. gegen die 20. Division fechten, sondern es wird in jeder dieser Divisionen für sich manöviert. Der Beginn der Gefechtsübungen wird nur 10 bis 12 Tage dauern werden, die übrigen 20 Divisionen ganz verschoben. Die 19. Division wird mit den Gefechtsübungen am Montag, den 28. August beginnen, und zwar finden zuerst Manöver in den Infanterie-Brigaden, unter Zuteilung von Artillerie und Artillerie statt, dann folgen die Detachements-Übungen innerhalb der Division und zum Schluß Gefechte der ganzen Division gegen einen markierten Feind. Den Manövern der 37. Infanterie-Brigade im Gelände bei Berden wird der Armes-Inspekteur General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen mit Geleite beistehen. Die Divisions-Manöver werden bei Waldrode und Umgegend stattfinden. Generalmajor von Fetter leitet die Übungen der 37. Infanterie-Brigade, Ge. Erz. Generalleutnant von Blumenthal diejenigen der 19. Division.

17. Zu der zweiten Sitzung des deutschen Turntags zu Naumburg wurde die vom Ausschusse ausgearbeitete neue Turnfest- und Wettturn-Ordnung angenommen, der Ausschuß mit der Wahl der Kampfrichter für das nächste deutsche Turnfest und (in Verbindung mit den Kreisturnwarten) mit der Ausarbeitung einer einheitlichen Turnsprache für das deutsche Vereinswesen beauftragt. Der Ort des nächsten deutschen Turnfestes (vielleicht 1903) soll erst später bestimmt werden. Zunächst sind Mainz, von wo eine ausdrückliche Einladung vorliegt, und Nürnberg vorgezogen. Für die in diesem Frühjahr im Hochwasser der Elbe durch Umschlagen der Fährse verunglückten fünf Turner aus Lößitz bei Bitterfeld will die Turnerschaft einen Grabstein setzen lassen. Zur Herausgabe eines neuen Handbuchs der Turnerschaft wurden 4500 M. bewilligt. Von einer Reihe österreichischer Vereine war eine Anfrage eingegangen, ob sie auch ferner Mitglied der Turnerschaft bleiben könnten, auch wenn sie aus dem dortigen Turnfesten wegen Unzulassung nichtaktiver Mitglieder ausgeschlossen werden sollten. Der Ausschuß wird sich zunächst über die Stellung des Kreisausschusses zu dieser Frage unterrichten und dann darüber beschließen. Auf Antrag des Prof. Greven aus Alheydt wurde beschlossen, beim Kriegsminister dahin vorstellig zu werden, daß die Erlaubnis zum einjährigen freiwilligen Militärdienste künftig an den Nachweis turnerischer Fertigkeit geknüpft sein solle; dieser Nachweis soll bei Einjährig-Freiwilligen, die das berechtigende Schulzeugnis besitzen, an die Turnorte 3, bei anderen an den Erfolg einer besonderen Turnprüfung (nach ministerieller Vorchrift) geknüpft sein.

2. **Verwertung von altem Obstbaumholz.** Abgelegte oder ausgerottete alte, doch völlig gesunde Holz, welches Obstbäume pflegt man in den meisten Fällen untergeordnet als Feuerholz zu verwenden; man hesset die man und weit größeren Gewinn erzielt, wenn das solches Holz exzellente, wenn man sich Augenmerk auf eine bessere Verwertungsweise, nämlich auf den Verkauf desselben als Nutholz richtet. So eignet sich z. B. das Holz von Apfelbaum ausgezeichnet zu feinen Tischgearbeiten, Tischnägeln, Cigarrenpfeifen, Aktenkassen, Cigarrenschmuckkästchen, Leuchtern, Photographierahmen, Brochen, wie solche ja bekanntlich in den Holzschmuckereien Thüringens in großen Mengen fabriziert und in den dortigen Bäder- und Kurorten verkauft werden. Apfelbaumholz findet weiter Verwendung zu Rähmen für Maschinen- und Mäsläder, sowie, gleich dem Holz des Pflaumenbaumes, zu Brot- und Kuchenformen in Solingen und an anderen Orten mit Stahlwarenfabriken. Das Holz des Birnbaums, wie auch, doch in geringerem Maße, das des Apfelbaums, und sowohl bei errienen solches von weichen wie wilden Birnbäumen, läßt sich durch Beigen zur Herstellung von Ebenholzabmachungen vorzüglich verwenden. Altes Kirschbaumholz endlich ist ein sehr wertvolles und hochgeschätztes Material zur Verfertigung von Möbeln und Fournieren und von Wabagoni-Imitationen; junge Kirschbäume geben, entsprechend bearbeitet, die bekanten Pfeifenrohre, da sie sich leicht spalten, biegen, abrunden und polieren lassen.

* **Nachfahrer** werden gewarnt, den Weg durch den varelser Busch vom Kaffeehaus zu den feinsten Pfeifen um-, der als verlockender Nichtigkeitsbegriff ist, zu benutzen. Die varelser Polizei jagdet scharf auf die Uebertreter des Fahr- und Schieverbots für diese Wege.

□ **Zwischenahn**, 2. August. Der nordwestdeutsche Bezirksverein des deutschen Technikerverbandes tagt nächsten Sonntag in Zwischenahn. Mit den Vorrichtungsigen treffen die Teilnehmer von den verschiedenen Nichtigungen ein. Die Bremer Abteilung bringt eine Musikkapelle von 12 Mann mit. In Meyers Hotel wird zu Mittag gegessen, und im Garten ist Konzert.

§! **Von der Unterweser**, 2. August. Ein von Geestmünde eingeschlepptes Holzfloß wurde dieser Tage, wahrscheinlich infolge ungenügender Befestigung, teilweise gelöst. Eine Partie der hölzernen Balken konnte in Dedesdorf gestoben und geborgen werden. Wie man hört, war das Holz nach Elsfleth bestimmt und ist Eigentum eines dort wohnhaften Salzhändlers.

! **Briefadungen**, 2. August. Das vom Weßermarsch-
Nennverein auf kommenden Sonntag, den 6. August, angelegte
Wettrennen und Wettfahren, das in Nordenham ab-
gehalten werden sollte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach,
ausfallen. Die Ursache für den Ausfall des Rennens liegt,

wie wir hören, darin, daß sich äußerst wenig Nennungen ergeben haben.

ss. Nordham, 2. August. Der heute hier eingetroffene Dampfer der Argo-Gesellschaft, „F. Bischoff“ wird hier wiederum eine Partie Baumwolle übernehmen zwecks Exports nach England. Eintreffen wird heute ein weiterer Dampfer der gleichen Gesellschaft, um Kohlen zu übernehmen. Ferner wird ein Wollschiff mit Salpeter ermarket. Die Salpeterladungen der beiden jetzt liegenden Barken „Lord Templeton“ und „Audgown“ gelangen einzuweilen zur Lagerung in die hiesigen Lagerchuppen.

Aus den benachbarten Gebieten.

↪ **Wilhelmshafen**, 1. Aug. Ein bedientes Zeugnis für die große Leistungsfähigkeit der hiesigen kaiserlichen Werft liefert n. a. die Tatsache, daß augenblicklich 3 Panzergeschiffe zugleich im Bau bzw. Umbau begriffen sind. Neben dem „*Virtemberg*“, „*Kaiser Wilhelm II.*“, das seine Vollendung mehr und mehr entgegen geht, wird das neue „*Virtemberg C*“, das nach dem Typ des „*Kaiser Friedrich III.*“ erbaut werden soll, begonnen. Zur Ausbesserung der Gylinder wird jetzt bereits in Ueberstufen gearbeitet. Außerdem wird fleißig an dem „*Virtemberg S*“, „*Wirttemberg*“, gearbeitet. Das Schiff geböt dem Typ der „*Sachsen*“-Klasse und ist gleich den übrigen Panzern dieser Gattung einem Modernisierungsumbau unterworfen worden, der demnächst seiner Vollendung entgegen geht. Nach Beendigung des „*Virtemberg C*“, „*Wirttemberg*“, in die zweite Division des kaiserlichen Geschwaders eingereiht, die dann wiederum eine Zahl von 4 Panzern aufweisen wird, soll die 3. Division eine Zahl von 3 Panzern aufweisen. Der Vereinige Schiffsbauverein hat soeben seinen Jahresbericht herausgegeben. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Verein 516 Mitglieder zählt. In der Anzahl wurden 22 Lehrer, die Schiffschule stieg auf 641. Unterricht wird nur nachmittags und abends erteilt. Der Etat des Vereins schloß mit 18,000 M. ab. — Der „*Wüstungsdampfer*“, „*Reimar*“, wird nächsten Sonntag hier verladen erwartet.

◀ **Norderney**, 2. August. Hier meist u. a. der 89jährige Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, der am 31. Juli in aller Stille seinen Geburtstag feierte.

* Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer I des Grobk. Land-
gerichts vom 2. August 1899, vorm. 9 Uhr.

1. Der Arbeiter Wilhelm Eher aus Stöckheim, 31. J. bier in Haft, war angeklagt, am 25. Juni d. 35. in Lößnitz durch ein offentliches Feuer, welches das Haus des Witte Rode mann aus Ziegelofenwege entzündete, ein Verbrechen an der Ehre der Stadt, des Königs, der Kommune, mit einem Meister ge schrieben und der, wie die Schulde des Reichthums in der Mitternacht, nach Geld durchstahl zu haben. Die Sach stand schon am 14. Juli zur Verhandlung. Es mußte angesetzt werden, weil der Angeklagte, welcher erst die Tbat eingekannt hatte, sich in der Verhandlung auf sein Beugen ließ und so die Vernehmung von Zeugen nötig machte, was seine Untersuchungsfahrt bis heute verlängert hat. Indem es ihm für schuldig befand, erkannte das Gericht gegen den Ange klagten auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

2. Der Schneider Wilhelm Haase aus Zwischenahn, 3. Jt. hier in Haft, war angeklagt, am 30. Mai d. Js. ein Verbrechen gegen § 176, Ziffer 3 des Str. Ges.-Bz. begangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endigte mit der Schuldigprechung des Angeklagten und seiner Verurteilung zu einem Jahr Zuchthaus.

3. Der Arbeiter Friedrich Heinrich Proffiel aus Birkenfeld, 3. St. hier in Haft, war vor der Strafammer verurtheilt, weil ihm zur Last gelegt war, am 26. September 1898 § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs zu verletzen. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt. Der Angeklagte, welcher 27 Jahre alt ist, außerdem wegen Unterschlagung, Landfriedens- und Betteldiebs vorbestraft, wurde unter Annahme von mildernden Umständen in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

4. Der Kantendichter Wilhelm Meyer im evangelischen Krankenhaus, Marienstr. 2 hieselbst, war beschuldigt, in der Nacht vom 17. zum 18. Januar d. Z. zu Odenburg: 1) dem Wächter Hartmann ein Geschenk angeboten zu haben, indem er denselben, der ihn wegen verbotenen Radfahrens auf beider Trotzort fassenommen hatte, 50 ^g geben wollte, mit der Bittte ihn frei zu lassen; 2) dem Wächter Hartmann gegenüber sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient zu haben, und 3. mit seinem Tohrkade in der Nacht vom 17. zum 18. Januar d. Z. in die Stadt Odenburg zu gehen.

d. 3. um 1 1/2 Uhr auf dem Trottoir der Elisenstraße gefahren zu sein. Da die Schuld, wie die Verhandlung ergab, als erwiesen angenommen wurde, wurde gegen Meyer wegen der geplanten Bestechung eine Geldstrafe von 30 Mk., wegen falscher Namensangabe eine solche von 5 Mk. und wegen des

5. Der Hausfisch Freis Rist zu Jever, geboren am 1. Juli 1889 zu Emlendamm, war angefallen, am 26. Mai 1893, zu Jever der Witwe Jsa ein Kainchen im Werte von 2,50 Ml. weggenommen zu haben, und zwar indem er in der von einer Holzanlage und einer lebenden Hecke umgebenen Hofraum derselben nach 10 Uhr abends durch eine undichte Stelle der Hecke hindurech und das Kainchen aus dem dort stehenden Kistig nahm. Urteil: 3 Tage Gefängnis.

6. Dem Halbföter Johann Bruns und dem Haussohn
Gilert Bruns, beide aus Westerlon, war zur Last gelegt, an

31. Mai d. Js. zu Extern den Hölzger Friedrich Wem-
mihandfand zu haben und zwar gemeinschaftlich und mittel-
st Waffen, indem sie denselben zu Boden warfen, auf ihn
schlugen und ihn mit ihren mit Siefeln oder schweren Schu-
belledeten Füßen in die eine Seite und ins Gesicht trafen
oder stießen, so daß er ein gequältes und zwei Rippen-
brüche davontrug und die Bewußtsein verlor. In der fräglichen
Nacht gewien die beiden Unfluglaster und der Verleete in die
Bremundischen Wirtshaus zu Extern insolge von Nedereien in
Streit, im Verlauf dessen Wemmie dem Joghann Werns einen
Stoß verfehte, daß er hinfiel und im Falle seiner Ver-
eiert Werns mitriß. Beide fielen nun über Wemmie her.

warfen ihn zu Boden und misshandelten ihn dann in der an-
gegebenen Weise. Nach dem ärztlichen Atteste wird die Sache vor-
ausichtlich keine nachteiligen Folgen für Bemmie haben. Die An-
geklagten wollen betrunken gewesen sein und sich deshalb des Vor-
alles nicht mehr genau erinnern können; sie wollen bloß wissen,
daß Bemmie sie zuerst angegriffen habe. Beide Angeklagte
sind bisher noch nicht bestraft. Nach geschlossener Beweisauf-
nahme beehrte der Staatsanwalt gegen beide der Angeklagten
eine Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof sagte, da der Verletzte
mit Redereien und Thätlichkeiten angefangen, die Sache sehr
milde auf und trat dem Urtrage des Verteidigers, auf eine
Geldstrafe zu erkennen, bei. Darausfuhr wurde jeder der An-
geklagten in eine Geldstrafe von 100 Mk., eventuell in eine
Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt.

Der Sohnname Friedrich Gerdes, genannt Johann Zeit, geboren am 21. September 1885 zu Oldenburg, zur Zeit, als in Haft, war angeklagt, im Juni d. J. zu Oldenburg 1) am 17. Juni den Betrag von 1 Mfl. 50 Pfg. dem Wirt Klümmemann zu Gerdes aus der unverschlossenen Ladentasse und 2) am 18. Juni d. J. 36 Mfl. 80 Pfg. der Geschäftslibren des Kaiserlichen Kaffeegeschäfts, Gräfin. Lina Blüner zu Oldenburg, mittels Einbruchs und Einsteigens wegenommen zu haben. In dem letzteren Falle ging er in die zünftigen dem Kaiserlichen Kaffeegeschäft und dem Hause des Kaufmanns Dabbe hieselbst befindliche Häufig, drückte dort an einem ungefähr ein Meter über dem Boden befindlichen Fenster eine bereits geborene Scheibe ein, sog. von innen den Riegel zurück und hieherdurch das so geöffnete Fenster in das an den Laden stößende, nur durch eine Förtiere von diesem getrennte Kabinett ein. Aus der unverschlossenen Ladentasse nahm er dann den Betrag von 86 Mfl. 80 Pfg. weg. Auf dem gleichen Wege hat er sich dann wieder aus dem Laden entfernt. Der Angeklagte ist trotz seiner großen Jugend ein durchaus verdorbener Junge. Das beweist, daß er den ersten Diebstahl vollkühnt hat am Morgen des 17. Juni, kurz vor dem Termine des Schöffengerichts, am 10. Juli, in welchem er wegen zweier Diebstähle und eines Mibraubes in eine Gefängnisstrafe von zwei und eine Haftstrafe von einem Tage verurteilt wurde, den zweiten Diebstahl am Tage nach seiner Verurteilung. — In beiden Fällen der That geständig, wurde der Schöfelng, wie vom Staatsanwalt beantragt, in eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten und 3 Wochen verurteilt.

Aus aller Welt.

Ein Heiratsgeſuch

Johann's Tufte wurde im Jahre 1819 in einer besinnlichen Jugend verheirathet. Ein Architekt in gewissen Jahren wünscht sich zu verheirathen. Einige tausend Mark ermußigt jedoch Hauptache ein glückliches, stilles Familienleben.“ Die letztere Bemerkung gefiel der Witwe B. . Sie gab ihre Adresse unter den gewöhnlichen Zeichen ab. Bald darauf stellte sich ein Herr ein, welcher angab, der Architekt Nofenberg zu sein, welcher das Brautgesand vermittelst habe. Die Witwe B. freute sich. Es wäre nicht lange, bis sie einig wurden. Natürlich mußten Verlobungsanzeigen gedruckt werden, und der Bräutigam hatte viel mit dem Bedruesten zu thun. Die Witwe B. bekam einen ordentlichen Respekt vor ihm, als sie die Namen hochgeachteter und geachteter Personen las. Der Respekt hielt aber noch, als sie die in warmen Worten abgefaßten Glückwünschreiben las. Die Vernunft achte nicht, daß ihr Bräutigam die Verlobungsanzeigen gar nicht abgibt, daß ihr Vorwurf schreiben aber selbst abgefaßt hatte. Einige Tage später führte der Bräutigam seine Zukünftige nach Reinickendorf bei Berlin. Er wollte ihr ein dort gelegens ihm gehöriges Grundstück zeigen, das er demnächst bebauen wolle. Er zeigte ihr dort auch ein Stück Grund und Boden und erklärte ihr, daß er die Zeichnung für den Neubau bereits fertig habe, worauf sie ihm aufgegeben worden, das Grundstück mit einem Baumganz zu versehen, welches 150 Mark Kosten verursachen. Augenblicklich leihen ihm die Geliebten etwas knapp geworden. Die Witwe B. sah ihren zukünftigen Ehe- u. Vatersbrüder glücklich an, die 150 Mark wollte er gern hergeben. Einige Tage später wurde ihr eine hohe Veranlassung. Ein Kaufmann Cohn zeigte ihr einen Wechsel über 200 Mark, vor mit der Anfrage, ob ihren Namen als Acceptantem selbst geschrieben haben. Ein Mann Namens Nofenberg habe mit dem Papier einen Anzug bezahlen wollen. Die Witwe B. wußte von dem Wechsel nichts. Am folgenden Tage wurde ihr Bräutigam verheiratet. Er war weder Architekt, noch hieß er Nofenberg, sondern es war der Gärtner Karl Schöde aus Braunfchweig. Er konnte sein Gewerbe aber nur selten ausgeübt haben, denn während der letzten 17 Jahre hatte er mit kurzen Unterbrechungen in Zuchtthuse gewesen. So war er denn allerdings ein „gelehrter“ Mann und an ein „stilles“ Leben gewöhnt. Verheirathet mit Vater zweier Kinder war er auch. Schöde wurde dem Gericht vorgeführt und auf Grund seines Geständnisses zu vier Jahren Zuchtthaus, vierjährigem Erwerbstilg und 180 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Ueber Radfahrerspiele

Isen wir in Leipzig, Altlitz. 31a: Für diejenigen Reiterfahrer, die ihr Ideal nicht im „Kilometer“ und im „Reisobrüden“ sehen, wird das Fahren auf die Dauer allein langweilig, und man sucht sich nach irgend einer Abwechslung. Wenn man im Laufe einer gewissen Zeit alle Ausflüge, die es in der näheren Umgebung des Wohnortes oder Aufenthaltsorts giebt, wiederholt gemacht hat, will auch das Spazierenfahren nicht mehr genügen. Den raschfahrenden Damer ist es auch nicht zugunsten, das sie nur um der Abwechslung willen, sich fortpärrliche Unterhaltungen auferlegen sollen, bei denen eine Schädigung der Gesundheit fast unausbleiblich ist. Um nun dem Bedürfnis nach Abwechslung der Reiterfahrten zu genügen, erfand man die Reitergesellschaft, die junge und ältere Mann und Weib Gelegenheit zur Unterhaltung, zur Erlangung von gewöhnlicher Gewandtheit, zur Befähigung einer geübten Körperanknüpfung in freier Luft, zur Übung von Hand und Auge geben. Als Spielplatz kann jeder mäßig ebene, genügend große Grasplatz dienen. Man hat das Fahrrad nicht mit Unrecht das Stahlgroß genannt, und ein Teil der Reitergesellschaft gleicht vollständig den Spielern, die man zu Pferde ausführt, oder vor Jahrhunderten schon ausführte. So wurde das Ringelspielen schon von den Herren und Damen des neunten Jahrhunderts zu Pferde geübt. Die Fußschiage bei der ein Reiter

der durch einen an der Schulter befestigten Fuchschwanz bezeichnet ist, den Fuchs macht und, nachdem er einen gewissen Vorprung erhalten hat, von den anderen Reitern verfolgt wird, kann ebenfalls auch auf dem Rade ausgeführt werden. Ebenso das früher in Frankfurt in den Mägenen viel betriebene Kartenziehen, bei dem vom Pferde aus mit leichten Spielen nach Karten gezogen wurde, die auf dem Boden lagen. Es gehört große Sicherheit dazu, in rascher Bewegung eine Spielkarte auszuheulen. Sieger wird, wer die meisten Punkte in den Karten zusammenhebt. Die Engländer in Australien erfinden das Ballspiel zu Pferde, das an die Gewandtheit, Sicherheit, Kraft und Ausdauer der Spieler die höchsten Anforderungen stellt, und das „zu Rad“ noch schwieriger ist als zu Pferde, da sich ein Rad in gewissen Augenblicken nicht so dirigieren lässt wie ein Pferd. Die Fahrgäste wurde ja auch seit Jahrhunderten zu Pferde ausgeführt. Auf dem Rade ist dieses Spiel etwas naiv und erinnert gar zu sehr an das Pferdespiel der Kinder. Ein gutes Uebungs- spiel für Erlangung allgemeiner Sicherheit im Radfahren, insbesondere eines sicheren Sitzes, ist das Fahren über die umflappenden Schaulustbretter, und Sicherheit und Uebung erfordert das Regelspiel auf dem Rade, wobei es darauf nur ankommt, gewisse Regeln umzusetzen, und wiederum anderen so auszuweichen, daß sie nicht umgefahren werden. An Abwechslung ist also kein Mangel!

Geldverleih durch Selbstmord.

Der Leiter einer großen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Philadelphia hat kürzlich an öffentlicher Stelle folgendes gesagt: „Jeder Leiter einer Lebensversicherungs-Gesellschaft, der ehrlich sein will, muß zugeben, daß ein großer Teil der Selbstmorde, die in dem letzten Jahre nach Abschluß der Police geschehen, zu dem wohlüberlegten und vorbereiteten Selbstmord gehört und schon vor Abschluß der Versicherung beabsichtigt war. Solche Leute versichern ihr Leben gewöhnlich mit hohen Summen, und daß auf diesem Wege ein ganz erhebliches Maß von Betrug ausgeübt wird, beruht keineswegs nur auf Vermutung.“ Dieser merkwürdigen Aeußerung wird die Angabe hinzugefügt, daß vor einigen Jahren eine Versicherungs-Gesellschaft in ihre Prospekte den Satz aufnahm, daß sie die Versicherung eines durch Selbstmord Geschehenen immer ohne Umstände bezahlen würde, und der Erfolg war, daß unter den Mitgliedern dieser Gesellschaft eine unverhältnismäßig große Zahl von Selbstmorden vorfiel. So unbegründet es auf den ersten Blick erscheinen mag, so scheint ein derartiger Geldverleih durch Selbstmord in den Vereinigten Staaten allmählich seinen Umfang angenommen zu haben, daß sich die Lebensversicherungs-Gesellschaften dagegen haben schützen müssen. Mander Statistiker würde vielleicht gar zu dem Schluß kommen, daß die Einrichtung der Lebensversicherungen zur Vermehrung der Selbstmorde beitragen hat, wenigstens ist deren Zahl in den Vereinigten Staaten in einer ganz außerordentlichen Steigerung begriffen. Die Tabelle, die von einer der Versicherungs-Gesellschaften neulich herausgegeben wurde, weist zahlenmäßig nach, daß das Verhältnis der Selbstmörder in den 45 größten Städten des Landes von 12,7 auf 100,000 Einwohner im Jahre 1889 bis zu 17 auf 100,000 im Jahre 1893 gestiegen ist. Die meisten Versicherungs-Gesellschaften haben infolgedessen in ihre Bestimmungen eine „Selbstmordklausel“ aufgenommen, worin festgesetzt wird, daß Zahlungen in den Fällen nicht erfolgen, in denen Selbstmord innerhalb der ersten zwei bis drei Jahre nach Abschluß der Versicherung geschehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird angenommen, daß ein etwa vollzogener Selbstmord von der betreffenden Person bei Eingang der Versicherung noch nicht beabsichtigt gewesen sein kann. Allerdings giebt es auch Gesellschaften, die aber sehr in der Minorität sind, die eine solche Klausel für unnötig halten und überhaupt an einen Betrug der Versicherungs-Gesellschaften durch Selbstmord in irgendeiner erheblichen Umfange nicht glauben. Die Lage der Gesellschaften ist durch eine jüngst erfolgte richterliche Entscheidung nicht besser geworden, indem im Staate Missouri dahin entschieden wurde, daß die Versicherungssumme unter allen Umständen auszahlbar wäre, falls nicht das Bestehen einer Klausel zum Selbstmord für die Zeit des Abschlusses der Police nachgewiesen werden könnte. Da das nur in seltenen Fällen möglich sein wird, so kann man es den amerikanischen Gesellschaften am Ende nicht verdenken, wenn sie sich durch jene „Selbstmordklausel“ gegen erhebliche Verluste schützen.

Eine eigenartige Warnung vor dem „Ersaufen“.

Die Wiener Feilschrift „Die Fackel“ erinnert an einen Vorfall, der sich vor einigen Wochen in Wien abgespielt hat. In der Militär-Schwimmhalle badete eine Abteilung von Soldaten in aller Ruhe. Als man abmarschierte, entdeckte man, daß drei Mann fehlten. Sie waren gänzlich unbemerkt ertrunken. Dieser Tage nun, so erzählt das genannte Blatt, wurde von einem höheren Offizier in einem Wiener Artillerie-Regiment wörtlich folgende Ansprache an die ins Bad abdrückenden Soldaten gehalten: „Es soll jeder schwimmen, daß er nicht ertrinkt, weil sonst der Oberleutnant und der Hauptmann die größten Schereereien haben. Und übrigens liegt es ja auch in Euren eigenen Interesse!“

Badekassen in Kaufschon.

Die „Deutsch-Öst. Barte“ in Linz veröffentlicht folgende Mitteilung: „An der Klarbach hat ich zehn Badekassen aufgestellt, die ich einem vereinten Publikum zur gefälligen Benutzung empfehle. Preis pro Person einschließlich Badehandtuch 20 Centimes, Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte. Drogenbilletts 2 Dollar. Für die ganze Saison 15 Dollar. Biletts nur zu haben bei den Herren Hoteliers Berger und Krippendorff, sowie bei Herrn Barbier Edm. Paul Behrens.“

Seimchen an fremdem Herd.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VI.

Und nach einiger Zeit erfuhr denn auch dieser Sohn, herzlich aber mit einiger Bewußtsein von ihm mütterlicher Erregung empfangen. Bernhard begrüßte ihn als einen ihm lieben Bruder, blühte ihn aber doch mit Zeichen von Mißbilligung an, als er ein kleines, feines Antlitz sah, das nur ein gewöhnliches Kind zu beleben schied.

Was war aus dem Robt geworden, der früher sein liebster Gesell war? Ein Härterer Vollbart bedeckte den unteren Teil seines Gesichts. „Mama, sogar ein Ausbruch von Menschenliebe sprach aus demselben, als er die Seinen umarmte; seine tiefstehenden, blauen Augen verniederten gern, anderen zu begegnen, und was man mit ihm sprach, klang so gewöhnlich.“

Als er Prista erblickte und ihr emige Worte des Willkommens sprach, ergriff sie und suchte in seinen Zügen nach der Ursache einer bei einem so jungen Manne so ungewöhnlichen Verfallung.

Die Eltern und Bernhard zogen sich danach mit ihm in das Arbeitsgemach des Herdes zurück und blieben dort lange beisammen, während Prista ihr Zimmer suchte und dort, unwillkürlich von der Stimmung der anderen ergriffen, ihren Gedanken nachhing.

Bei der Tafel war es Bernhard, der die Unterhaltung im Fluß erhielt; zweifellos war es, daß etwas vorgefallen sein mußte, was die Familie gerade durch Jobst in Kummer versetzt, denn selbst von Bonn, woher er kam, ward über seinen dortigen langen Aufenthalt nicht gesprochen, nur von seiner juristischen Laufbahn, in der er das erste Examen gemacht.

Die beiden Brüder standen in direktem Gegensatz zu einander, aber sie schienen doch sehr zu sympathisieren, nur als der Ältere, seine trübe Stimmung verlegend, Prista in wirklich geistvoller Weise zu unterhalten sich bemühte und ihr dabei versicherte, wie sehr er sich zu ihr hingezogen fühle, ward Bernhard schweigend und verstimmt.

Die Tage verstrichen. Jobst war stets in derselben gedrückten Stimmung. Er liebte die Einsamkeit, mied den Verkehr mit seinen Jugendfreunden, ergriffen fast nur beim Wahl, und dann war es Prista, die sein Gemüt erheiterte. Das der Eltern war wieder ruhiger geworden. Aber Prista war es noch oft, als wolle ein unheimlicher Geist im Hause. Bernhard war oft launenhaft und liebt es, gerade nur in der Stunde zu sausen zu sein, in welcher Jobst nicht anwesend, und dann war es nur Prista, die er suchte.

Diese fand er einmal allein auf dem Balkon, in einem Buche liegend, das Jobst in seiner Gegenwart ihr zu bringen versprochen hatte.

Er war schlecht gelaunt, sein Bataillonschef hatte ihn geärgert, ihm Lässigkeit im Dienst vorgeworfen. Er setzte sich zu ihr und erzählte ihr davon.

„Du bist ja auch Soldatentind!“ sagte er.

Prista blickte auf und sah, wie seine Hand nervös einen Geranienzweig auf der Brüstung zerminete.

„Warum müssen die armen Frauen darunter leiden?“ fragte sie mit Vorwurf.

„Du halt recht, aber ich bin jetzt in einer Stimmung. . . Namentlich seit Jobst hier ist!“ Er machte ein ganz unglückliches Gesicht. Er hatte seine ganze originelle Art und Weise verloren, die sie früher so gern gesehen. Er konnte so liebenswürdig sein und war es nicht mehr.

„Man sagte mir doch, ihr harmonisiert so als Brüder!“

„Nicht mehr, seit Du ihn offenbar bevorzugst.“

„Weil er sich unglücklich fühlt? Er thut mir leid!“

„Das bin ich auch, wir alle, aber mit mir hast Du kein Mitleid. Er mag Dir gegenüber thun, was er will, wenn ich dagegen mit mal einen Kalauer gefasste, machst Du ein Gesicht dazu! Bei Gott, ich werde noch melancholisch wie ein Papagei. Mein Buche fragte mich schon: Herr Leutnant, sind Sie immer so gedanklos?“

„Und was ist denn daran schuld?“ Prista schlug das Buch zu.

„Jemand, der schon längst hätte wieder abreisen sollen!“ rief er heftig aus.

Sie erhob sich mit kalter Miene ohne ein Wort.

„Woher willst Du?“ rief er erwidert, dann, mit hoch gerötetem Gesicht, stellte er sich vor sie hin.

„Abreisen!“ Rein Zug bewegte sich in dem ihrigen. Sie verschwand vom Balkon, denn sie hatte Bernhards Eltern zurückkommen sehen. Dieser eilte ihr nach; er beschwor sie, zu vergessen, was er gesagt, und ergrüßte sie mit heiserer Hand die ihrige; er ärgerte sich ja nur darüber, daß sie Jobst lieber zu sehen scheine als ihn, weil der sich unglücklich fühle, wie sie sage. Er sei es auch und habe dieselben Ansprüche.

Sie war klug genug, die Sache von der heiteren Seite zu nehmen.

„So versich, zu thun, wie Dein Bruder, der niemals klagt.“

Sie eilte seinen Eltern entgegen.

Bernhard stampfte den Boden.

„Ich habe das ja täglich schon kommen sehen!“ rief er ganz ergrüßt. „Zante Theresie hatte recht, als sie schon ganz anfangs sagte: wie kann man nur mit zwei erwachsenen Söhnen ein solches Mädchen sich ins Haus einladen, das, wenn es die Tugend selbst wäre, diesen doch immer eine Verführung ist. Da hab' ich's jetzt! Nur eine reiche Partie wollt' ich, denn das mit der Annette wird nur Schächerie von mir! Und wäre Jobst nicht so, wie er eben ist, das Unglück könnte ein doppeltes sein. Aber trauen mag ich auch ihm nicht; er kommt mir zuweilen so sonderbar anders vor, namentlich in ihrer Gegenwart.“ Er horchte. „Die Eltern zurück!“ Er nahm seine Mütze vom Tisch und suchte den Korridor, um diesen nicht zu begegnen.

Von da ab spielte er gern den Beleidigten Prista gegenüber. Er hatte sich ihr verraten und das bereute er, weil er sich dadurch jetzt entschieden unglücklich fühlte, denn sie mied ihn ganz.

An einem der nächsten Abende sahen der Oberst und seine Frau eine kleine Gesellschaft, nur die nächsten Bekannten, zum Theil bei sich. Soll hätten sie ihren Gästen noch am Nachmittag abgeben lassen, denn Prista hatte am Freitag, wo sie allein mit ihr speisten, von endlicher Müdigkeit in die Heimat gesprochen, ohne ihnen hierfür irgend einen triftigen Grund nennen zu können.

„Wir hatten uns schon dem Gedanken hingegeben, Dich wie unter Kind betrachten zu können; hat Dir jemand etwas zu leide gethan — etwa meine Schwester?“ hatte der Oberst sie verstimmt gefragt. Prista aber hatte erst stumm den Kopf geschüttelt, dann aber, neben ihm sitzend, seine Hand ungeschüm ergriffen.

„Nein! Ich weiß auch, daß ich mich sehr zurückziehen werde, wenn ich nicht mehr bei Euch bin!“ hatte sie, von ihrem Dankbarkeitsgefühl ergriffen, ausgerufen, hatte die Oberstin umschlungen, ihr Antlitz auf deren Scheitel gelegt. „Aber fragst nicht weiter, da es vielleicht wird geschöner müssen, und dann hastet mich nicht für undankbar; ich hielt es selbst für nicht so fürchterlich schwer!“

Sie hatte das Tuch über die feuchten Augen gezogen, wieder ihren Platz gesucht, nochmals gebetet, nicht mehr davon zu sprechen; es habe sie heute, wo sie unter sich, nur gedrängt, endlich darauf die Rede zu bringen.

„Aber komm mir nicht wieder damit!“ hatte der Oberst ihr gesagt, und Prista hatte sich bemüht, wieder in ihre natürliche heitere Stimmung zurückzufahren.

Als die beiden Eltern nach Tisch allein waren, sprach der Oberst seine Ueberzeugung aus, daß Bernhard sie wieder durch ungarle Reden verlegt habe; er wolle sich ihm einmal vornehmen. Um besten sei es, ihn nach außerhalb in ein anderes Regiment versetzen zu lassen. Er könne aus dem Menschen nicht

flug werden; sein Benehmen sei ein ganz ungerichtetes, es nighens im Hause geworden. Prista sei ein zerfällendes Geschöpf und empfinde jede Bewegung tief, die sie daran mahnen könne, daß sie nur ein Gast im Hause. Es sei ihm schon mehrmals erschienen, als stehe sie auf dem Sprünge, daselbst zu verfallen, denn heute sei er die Aufmerksamkeit selber für sie, morgen verlege er sie fast durch Gleichgültigkeit. „Du hörst ja selbst, was sie uns sagte.“ fügte er hinzu.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 3. Aug. Kurzübersicht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., um	Anfang	Verlauf
fundbar bis 1905	99,80	100,35
3 1/2 pSt. do. do. do.	99,80	100,35
3 1/2 pSt. do. do. do.	99,70	99,25
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	97,50	—
3 pSt. do. do. do.	89	90

3 1/2 pSt. Schuldversch. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers fundbar)

3 pSt. Oldenb. Bräunem.-Anleihe

3 1/2 pSt. Deutsche konsolidierte Anleihe, abgefl., unfindbar bis 1905

3 pSt. Deutsche konsolidierte Anleihe

3 pSt. do. do. do.

4 pSt. Butjadinger. Wilschauer, Zoll-ammet

4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen

3 1/2 pSt. Butjadinger Altan., Hohenk.-

3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen

3 1/2 pSt. Nimbberger Stadt-Anleihe

3 1/2 pSt. Dortmund Stadt-Anleihe

4 pSt. Elberfelder Stadt-Anleihe

4 pSt. GutsMuths-Brau.-Obliigationen

4 pSt. Mühlische Goldschm.-Prioritäten, gar.

4 pSt. Rigaian-Altan.-Gill.-Prior., staatl. garant.

4 pSt. alte russenische Rente (Stücke von 4000 fr. und darunter)

3 pSt. Russische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Rbl. im Verlauf 1/2 pSt. höher)

4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 fl.)

4 pSt. Transvaal Eisen-Obli., v. 99, staatl. gar.

3 1/2 pSt. Vbrb. der Breun. Boden Cred. Alt. Bond Ser. VII. u. VIII., unfindbar bis 1907

4 pSt. do. do., Serie XVII., unfindbar bis 1906

3 1/2 pSt. Wandbriefe der Medlenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unfindbar bis 1905

4 pSt. do. do., Serie I., unfindbar bis 1909

4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102

4 pSt. Wapen-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105

Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)

Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)

Oldenb.-Portug. Dampf.-Schiff-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)

Warsch.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Alt.

„ „ „ „ „ 1 £ „ „

„ „ „ „ „ 1 Doll. „ „

Holländische Banknoten für 10 Gulden

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien

Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (August 1900)

Oldenb. Verdr.-Gesellschaft-Aktien der St.

Dienst der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pSt.

Darlehenszins do. do. 5 1/2 pSt.

Unter Zins für Wechsel 5 pSt.

do. do. Konto-Korrent 5 pSt.

Oldenburger Marktpreise

vom 2. August 1899. M. fl. 100.

Butter, Waage	a 1/2 kg	95
Butter, Markthalle	„ „ „	1 05
Rindfleisch	„ „ „	65
Schweinefleisch	„ „ „	65
Lammfleisch	„ „ „	55
Kalbsteck	„ „ „	55
Flomen	„ „ „	60
Schoten, geräuchert	„ „ „	90
Schoten, frisch	„ „ „	60
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	90
Mettwurst, frisch	„ „ „	70
Speck, geräuchert	„ „ „	70
Speck, frisch	„ „ „	60
Eier, das Duzend	„ „ „	60
Hühner, Stück	„ „ „	1 50
Enten, zahme, Stück	„ „ „	2
Enten, wilde, Stück	„ „ „	—
Wursten, 4 Bund	„ „ „	10
Bohnen, junge, 1/2 kg	„ „ „	5
Schalen, 4 Bund	„ „ „	10
Blumenkohl	„ „ „	40
Bohnen, große	„ „ „	—
Kohl, weißer, Kopf	„ „ „	—
Kohl, roter, Kopf	„ „ „	—
Salat, 4 Köpfe	„ „ „	10
Gurken	„ „ „	20
Kartoffeln, 25 Liter, neue	„ „ „	90
Erbsen, 20 Liter	„ „ „	20
Gerst, 20 Liter	„ „ „	50
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „ „	10

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur
	° R.	mm	Stu.	° C.
2. Aug. 7 U. Am.	+17,4	768,2	28. 4,6	2. Aug. +21,7
3. Aug. 8. „ Am.	+14	767,2	28. 4,1	3. Aug. —

Kirchenanzeigen.

Am Sonntag, den 5. August:

Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Roth.

Oldenburger Kirche.

Sonntag, den 6. August (10. n. Trinitatis): Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Friedrichs, Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Friedrichs.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf in Hatten.

Der Bäcker und Gastwirt Christoph Börner in Hatten hat mich bevollmächtigt, seine unmittelbar bei der Kirche belegene

Befigung.

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall, sowie 2,0283 ha Acker- und Gartenland, fast sämtlich erster Bonität, und 2,9498 ha Wiesen- und Weideland, stückweise oder im ganzen mit Antritt zum 1. Novbr. resp. nach Abrennung d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Bemerkung wird, daß seit langen Jahren in dem Wohnhause Gastwirtschaft, Bäckerei und Handlung mit bestem Erfolg betrieben ist.

Beste Verkaufsverhandlung findet am

Montag, den 7. August d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Börners Wohnhause in Hatten statt, und soll bei irgend annehmablem Gebot diesmal der Zuschlag erfolgen.

J. F. Harms.

Ein an der Bergstraße, in der Nähe des Theaterwalls belegenes

Wohnhaus,

besonders für einen Gewerbetreibenden geeignet, habe ich zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

W. Köhler, Autt.

Hude. Der Hausmann Johann Wichmann zu Neuenfelde läßt seine zu Neuenhutorferbühl belegene

Immobilien,

als: das direkt an der Chaussee belegene Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden, einem Feuerhause und reichlich 60 Hektar besten Moor- und Marschlandereien, worunter schwere Fettweiden,

am Sonnabend, den 12. August,

nachmittags 4 Uhr,

in Enkes Wohnhause zu Kötterende zum 3. und letzten Male zum Verkauf aussetzen wie folgt:

a. den Mumpf der Stelle, sämtliche Gebäude und 43 ha 14 ar 04 qm Ländereien, durchweg in einem Komplex zu beiden Seiten der Chaussee gelegen,

b. die Buntler Gärte, groß 2 ha 04 ar 24 qm

c. Lange Kamp, " 3 41 75 "

d. Schmiedekamp, " 1 70 70 "

e. Reichtamp, " 3 11 84 "

f. Breichtamp, " 2 71 87 "

g. Nebertamp, " 2 45 81 "

h. Burschenland, " 1 20 84 "

i. Burschenland, " 1 11 96 "

k. do., " 53 88 "

l. die Stelle im Ganzen.

Ein Ankauf dieser wertvollen Stelle ist mit Recht zu empfehlen, und wird der Zuschlag jedenfalls in diesem Termine erfolgen.

G. Haberlamp, Autt.

Eine in der Nähe von Oldenburg belegene

Landstelle

(Mittelwirtschaft) zur Größe von 100 Scheffellast, eventl. können noch 50 Scheffellast beigegeben werden, steht zum Verkauf.

Näheres durch E. Wemmen, Autt.

Edewecht. Der Schlachtermeyer Meyer hiersebst läßt am

Montag, den 7. August,

nachm. 3 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Pferd, 1 gute, nahe am Kalben stehende Kuh, 2 alte Schweine, 3 junge Schweine,

12 Scheffellast Roggen, 5 Scheffellast Kartoffeln, 1 Acker Strohtrüben, 10 Tagewerk trockenen Torf, 1 Sofa, 1 Spiegel, 6 Kofferstühle, 1 gute Deimelwaage, 4 Fische, 1 Wurst- und 1 Hackmaschine, Schlachtermeyer- und Bäckergeschäfte, 2 Backtöpfe, 1 Schneidebrett mit Messer, 1 Viehfessel, 1 kupf. Pumpe, 1 neue Karre, 1 Kreuze, 2 Samen, Forten, Spaten und viele sonstige hier nicht genannte Sachen; ferner: 1 neuen Ackermotoren mit Aufzug, 1 Federwagen, 1 Pfling, 1 Egge und 1 Kompl. Pferdegeschirr,

plm. 600 Pfund schönen trockenen Speck.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein

Snack, Autt.

Diejenigen, welche Forderungen an Meyer haben, bitte ich um Einwendung der Rechnung gegen den 5. August a. o.

D. D.

Bürgermeister. Zu verkaufen Spörgelnamen, & Bitter 20 s.

G. Dudenhorst.

Oldenburger Schützen- Verein.

Am Sonntag, den 6., und Montag, den 7. August d. J.,

findet unser diesjähriges

Schützenfest

statt.

Der Schützenverein ladet zu diesem Feste seine geehrten Mitbürger, sowie auswärtige Schützen freundlichst ein.

Die Direktion.

NB. Für unsere Mitglieder 2. Abteilung können Legitimationskarten an der Kasse auf der Festwiese in Empfang genommen werden.

Doodts Etablissement.

Zur Feier des Schützenfestes

am Sonntag, den 6. August:

Grosser Ball.

Eingang von beiden Seiten. Hierzu ladet freundlichst ein

Entree 20 Bfg., wofür Getränke.

Joh. Böselor.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 4. August d. J.,

nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktions-

lokale an der Mitterstraße hiersebst zur Versteigerung:

11 Sofas, 9 Stühle, 3 Spiegel, 1 Sekretär,

6 Sofaufzüge, 2 Vertikons, 2 Teppiche, 3

Glaschränke, 1 Waschtisch, 4 Nähmaschinen,

2 Blumenkänder, 1 Nähtisch, 4 Spiegel-

schänke, 1 Regulator, 1 Kleiderständer, 1

Kommode, 1 Bett nebst Bettstelle und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 1 Kiste, 1 Treten, eine große Partie Handschuhe und 1 Schuhmacher-Nähmaschine.

Diorking,

Gerechtsvollzieher.

Immobil-Verkauf zu Kaihauserfeld.

Zwischenham. Herr Rechnungssteller And.

Meyer in Oldenburg, als Bevollmächtigter im

Kontrakte über den natürlichen Nachlass des weil.

Hauswarts D. Möben zu Oldenburg will die zum Nachlass gehörenden

Immobilien,

als:

1. die zu Kaihausermoor in unmittelbarer

Nähe der Haltestelle Kaihauserfeld belegene

Kütere, bestehend aus Wohnhaus und ca.

5 ha Acker- und Moorlandereien,

2. ein dafelbst belegenes Kolonat zur Größe

von 6 1/2 ha, dessen Dorf enthaltend,

zusammen oder geteilt öffentlich meistbietend

verkaufen lassen.

Termin hierzu ist angesetzt auf

Sonnabend, den 12. August,

nachmittags 3 Uhr,

und wollen sich Kaufliebhaber im Wohnhause

einfinden.

Die Ländereien sind in guter Kultur, und ist

die auf der Stelle betriebene Torfgräberei durch

eigenes Gleis mit der Haltestelle verbunden.

Nähere Auskunft jederzeit.

Felbhus, Auktionator.

Chmsiede. Zu verkaufen Spörgelnamen. S. Möbes.

Seirate nicht ohne Buch über die Ehe, 1. M. Marxen.

Stefan-Verlag Dr. 30 Hamburg.

Verpachtung ev. Verkauf

Vollmeierstelle in Glane.

Lehter Auffach.

Wildeshausen. Der Vollmeier Diederich

Johannes zu Wahren und Baumann Tabben

in Döllingen, als Vormünder des minder-

jährigen Sohnes des weil. Vollmeiers Friedr.

Heinr. Rüdendorf zu Glane, beabsichtigen,

wegen Sterbefall die zu Glane belegene, im

Grundbuche der Landgemeinde Wildeshausen

zu Artikel Nr. 146 mit einem Flächeninhalt

von 196 ha 77 ar 25 qm, einem Grundsteuer-

reinertrag von 1145 M. 47 s und einem Ge-

bäude-Wertwert von 90 M. verzeichnete

3. und letzter Verpachtungstermin findet am

Sonnabend, den 5. August d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in Rüdendorf Wohnhause in Glane statt.

Bei irgend hinreichendem Gebote soll der Zu-

schlag in diesem Termine erteilt werden.

Sollte auf das Rechtgebot der Zuschlag nicht

erteilt werden können, wird nach Abhaltung

des Verpachtungstermins die Stelle zum Ver-

kauf aufgesetzt und auf ein irgend hinreichendes

Gebot der Zuschlag erteilt.

Kauf- und Pachtgebotige laden ein

Joh. Wittwollen, Autt.

Einen im Innern der Stadt belegenen

Laden

mit Kabinett und geräumiger Wohnung (Wasser-

leitung) habe billig zu vermieten.

Der Laden eignet sich für jedes Geschäft,

namentlich aber für ein Schlachtermeser.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Nachstr.

Fertige Herren = Anzüge,

Burschen = Anzüge,

Knaben = Anzüge,

sowie

Paletots, Joppen,

Savelocks,

Beinkleider u. Westen

u. s. w.

empfehle zu sehr niedrigen

Preisen.

F. Ohmstede,

Asternstr. 32.

Immobil-Verkauf.

Das zu Glane nahe der Heringsfischerei

belegene

Immobil

mit gr. Garten und Nebengebäuden will ich

fortzugs- aus Gesundheitsrücksichten billig

verkaufen.

Seit langen Jahren betreibe ich in dem Hause

ein gut geh. Kolonial-, Woll- und Kurzwaren-

Geschäft; dasselbe ist jedoch auch zu jedem

anderen Geschäft passend.

H. Jßen Ww.,

Glane, Mühlenstraße 52.

Geldschranke.

Habe eine größere Anzahl garantiert feuer-

und diebstahlsicherer Stahlpanzer-Geldschränke

in verschiedenen Größen sehr preiswert ab-

zugeben.

G. H. Steinforth,

Geldschrankfabrik,

Bremen.

Möbilen-Verkauf.

Edewecht. Am

Sonnabend, den 5. August d. J.,

nachm. 5 Uhr auf,

werde ich in und bei der Wohnung der Witwe

des Grundbesizers H. Behrens an

Wichmann folgende zu den Nachlassenschaften

der Eheleute H. Behrens gehörende Gegen-

stände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist

verkaufen:

1 Fische, 1 Karre, 2 Beile, 1 Schuppe, Eimer,

Bäsen, Garten, Forten, 1 eif. Schweinefessel,

Moorpaten, 2 Betten, 1 Kinderstuhl, 2 eif.

Tische, 1 Waschtisch, 1 gr. Tisch, 1 Koffer,

1 Hausuhr, 1 Wecker, Lampen, 3 Kaffe-

maschinen, Tassen, Feller, Messer, Gabeln, 1

Zahngabel, 1 Suppe, 1 Kommode und

mehrere sonstige Gegenstände, ferner:

3 eif. S. Höggen,

3 " " Kartoffeln.

Kaufliebhaber laden ein

Meireuten.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Kramphader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma

von mir geheilt.

Vin jeden Mittwoch in Kroppes Hotel

in Oldenburg anwesend.

Die meisten Anfragen vorher erbeten. Dank-

sagungen stehen zur Verfügung.

Dr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 4.

Anthracit- und Salomonshöhlen liefern

ich noch zu Sommerpreisen.

Carl Ed. Popphanken (C. Dinklage Nachf.).

Zum Einmachen empfehle ich:

Mojelwein-Essig, pr. Fl. 30 s.,

Franzbranntwein, " 70 s.,

Rum, gew. 70 s. feiner " 1.50.-,

Arrac, feiner, " 1.80.-,

Carl Ed. Popphanken (C. Dinklage Nachf.).

Tourenrad, stark, neu, billig, abzu-

geben Daarenreichstr. 12.

Zu verkaufen 2 j. edle Terrierhunde.

Burgstraße 15.

bibliothek Oldenburg